

Hintersaßen hat die Einkaufstaxe nur in jenem Betrage zu bestehen, welcher dem wahren Werthe der Nutzungen und den entgegenstehenden Lasten entspricht und von der Regierung darnach auf Grund der einzuholenden Vorschläge der Gemeindevertretung festzustellen ist.

In Bezug auf den Einkauf der Nichtgemeindegewerbetreibenden, welche sich in der Folge mit einem Gemeindegewerbetreibenden verehelichen, glaubte die Commission den ausgesprochenen Wünschen der Gemeinden Rechnung tragen zu sollen und schlägt daher den §. 28 in folgender Fassung vor:

„Für die Folge bleibt in jeder Gemeinde die Ertheilung der polit. Heiratsbewilligung an den Nachweis der erfolgten Einzahlung einer Einkaufstaxe gebunden und zwar bei Inländerinnen von 20 fl. in den Ortsarmenfond, bei Ausländerinnen kann diese Einkaufstaxe von der Gemeinde bis aufs 3fache erhöht werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Krieg in Schleswig.

Das blutige Spiel hat wieder begonnen. Auf die Dänen in den Düppeler Schanzen ergießt sich ein förmlicher Hagel von preussischen Kanonenkugeln; es wird den Dänen schwer werden sich zu halten. Gleichzeitig sind die Oesterreicher und eine Abtheilung Preußen nach Jütland marschirt, um die Festung Friderizia zu belagern oder zu stürmen. Ueberall, wo sie auf Dänen getroffen, mußten diese den Krebsgang antreten.

Die Preußen liegen bekanntlich schon viele Wochen in der Gegend von Düppel. Einen Sturm auf die Schanzen haben sie nicht gewagt; man sagt, es hätte ihnen an grobem Geschütz gefehlt. Es könnte wohl auch einen andern Haken haben: die Herren Diplomaten wollten vorerst ihre Kunst probiren. Es wurden allerlei Recepte verschrieben: Conferenz, Waffenstillstand u. s. w. Aber die trotzköpfigen Dänen wollen von Allem Nichts hören, sie beharren steif und fest auf dem Kriege. Und das ist vielleicht ein Glück für Deutschland. Wenn erst recht viel Blut geflossen ist, daß man's nicht mehr mit einem morschen Protokollfetzen abwaschen kann; wenn Deutsche und Dänen sich so ineinander verbissen haben, daß kein Kongreß sie auseinander reißen kann; wenn recht viele gefallene Helden zu rächen sind: dann lenken am Ende Oesterreicher und Preußen auf den Weg, der an's Ziel der nationalen Wünsche führt. Drum wehrt Euch, ihr Dänen, Eure tapfere Dickköpfigkeit ist Deutschlands letzte Hoffnung.

Die Dänen haben in Schleswig vor ihrem Abzug arg gehaust, sie haben Häuser niedergebrannt, in den Häusern die Möbel und die Betten zertrümmert, alle Futtervorräthe mitgenommen und selbst das Stroh von den Dächern genommen. Es sind ganze Distrikte in Schleswig, wo die Leute ganz verarmt sind und kein Futter für ihr Vieh haben. Man fordert deshalb allenthalben zu milden Beiträgen auf.

In Copenhagen sind richtig 400 holsteinische Soldaten entlassen worden und bereits in Lübeck mit dem Dampfschiff angekommen, aber wie! halb erfroren, halb

verhungert und ganz voll Jorn. Die armen Leute hatten mit ihren letzten Kreuzern das Dampfschiff bezahlt und um das zu können, hatten Viele ihre Kleider verkauft und kamen in Hemdärmeln und Leinwandhosen an. Warme Speisen hatten sie seit einer Woche nicht in den Leib bekommen; wo sie in Copenhagener Wirthshäusern eintreten wollten, wurden sie als „verdammte Deutsche“ zum Haus hinaus geworfen. Sie waren in der letzten Zeit kaum ihres Lebens sicher. In Lübeck wurden sie sofort gespeist, gekleidet und kostenlos in ihre Heimat gesendet.

Allerhand Neuigkeiten.

Baduz, 14. März. Heute wurde der Landtag geschlossen, nachdem vorher die Gemeindeordnung die 3. Lesung passirt und vom Landtag einstimmig angenommen worden war. Herr Regierungskommissär v. Hausen überreichte eine fürstl. Botschaft, in welcher Se. Durchlaucht dem Landtag die vollste Befriedigung mit dem Resultate der letzten Sitzungsperiode ausspricht. In den Landesauschuß wurden gewählt: Kessler und Marner, drittes Mitglied ist der Präsident Schädler.

— Die Triesnerberger sind eifrigst mit ihrem Straßenbau beschäftigt; bis zur Hälfte ist der Grund schon fertig. Ich habe mir vor einigen Tagen die Arbeit persönlich angesehen und war im hohen Grade erstaunt über die enormen Leistungen der Berger in so kurzer Zeit. Bravo! Ich kann's nicht glauben, was einige böse Jungen schwagen. Es heißt nämlich da unten im Lande, die Berger thäten „b'sesse“ schimpfe über die koke Guzner, welche ihnen mit Gewalt einen Weg aufzwingen wollten, auf dem auch ein „Guzner“ ohne halbsprechende Gefahr marschiren kann.

Schaan. In voriger Woche wurde im Gemeindegemeinschaftsaale eine Versammlung von hiesigen, dann von Triesner und Balzner Bürgern abgehalten. Sie beschloffen angeblich eine Bittschrift an den Landesfürsten, damit er dem neuen Gemeindegesetze die höchste Sanction verweigere. Ihre Unzufriedenheit sei besonders gegen den Einkauf der Hintersaßen gerichtet. — Wie man vernimmt, ist auf Antrag der f. Regierung eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden und zwar sei die Anklage auf „Abhaltung einer Winkelversammlung“ gerichtet. Wenn sich dies erweisen läßt, dann können sich die Theilnehmer gratuliren, denn in der alten Gemeindeordnung, d. i. in der bestehenden, sind Strafen bis 25 fl. auf solche Winkelversammlungen gesetzt. Das wäre eine theuere Zeche!

Feldkirch. Bei der Wahl des Bürgermeisters und dreier Magistratsräthe wurde Herr Franz Ganahl zum Bürgermeister und die Herren Joh. Jos. Gohm, F. Jos. Gissinger und Ernest Weinzierl zu Magistratsräthen gewählt. Der vierte Magistratsrath ist Herr Eisenhändler Georg Huber. F. Ztg.

König Max von Baiern ist am 10. März Mittags gestorben. Eine Stunde vor seiner Erkrankung unterzeichnete der König eine Instruktion an Herrn v. d.